Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1910. Nr. 584. Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Familienbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raumf. Halle u. den Saalkreis 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Bodenstein in Halle a. S.

Mittwoch, 14. Dezember 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Bekämpfung revolutionärer Umtriebe.

Man schreibt uns: Der Reichskanzler hat in seiner Sonnabendrede darauf hingewiesen, daß bei der kommenden Neugestaltung unseres materiellen Strafrechts eine Erweiterung der Strafbestimmungen gegen die Aufwiegelung und die Verherrlichung begangener Verbrechen in Aussicht genommen ist. Während das bisherige Gesetz nur die Aufforderung zu bestimmten Handlungen für strafbar erklärt, soll in Zukunft dem Auffordern das Aufreizen gleichgestellt werden. Die Wahrnehmung, daß gerade die gefährlichsten Volksaufwiegler die Form der Aufforderung vermeiden und dafür die bisher straflose Anreizung wählen, lassen es als notwendig erscheinen, einen wirksameren Schutz zur Abwehr von Angriffen gegen die Sicherheit des Staates zu schaffen. Dabei soll nicht nur die Aufforderung zur Regelung von Verbrechen oder Vergehen, sondern auch die Anreizung zur Auflehnung gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen unter Strafe gestellt werden. Damit werden alle strafgesetzlichen, also auch die Uebertretungsverbote umfaßt. — Neu eingefügt in das Strafgesetzbuch soll eine Vorschrift gegen das Verherrlichen begangener Verbrechen werden. Wer eine Verbrechenstat als erlaubt darstellt oder rühmt, kann dies in einer Weise tun, daß er zur Begehung der Tat andere aufreizt. In diesem Fall ist er auch heute bereits strafbar. Dieser Nachweis ist aber selten zu führen, zumal gerade den geschulten Agitatoren gegenüber, da diese sich aus Klugheit an der Tatsache der Verherrlichung, von der sie die Wirkung von selbst erhoffen, genügen lassen, ohne sonstige Beweise für ihren Anreizungsvorsatz zu liefern. Gegen dieses Verfahren, die sogenannte agitatorische Gloristation, sollen nun Strafbestimmungen geschaffen werden, denen derjenige verfällt, der öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften begangene Verbrechen verherrlicht. Dieser Vorschlag beruht auf der Erwägung, daß in steigendem Maße in einem Teil der Tagespresse und in öffentlichen Versammlungen Morde an Fürsten und Staatsmännern in einer Weise verherrlicht werden, die in weiten Kreisen der Bevölkerung Anstoß und Entrüstung erregt hat. Diesem Treiben entgegenzutreten, war bei der Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung nicht möglich. Solche Erwägungen haben bereits in anderen Ländern in großem Umfang dazu geführt, so in Frankreich, Italien, Oesterreich, Spanien, Norwegen usw. Auch in Deutschland ist ein gleicher Versuch bereits im Jahre 1894 durch eine dem Reichstag vorgelegte Novelle zur Aenderung und Ergänzung des Strafgesetzbuches gemacht worden. Dieser Versuch ist allerdings mit dem ganzen Entwurf gescheitert. Seitdem sind jedoch die damals beobachteten Mißstände in so vermehrtem und verstärktem Maße hervorgetreten, daß eine Wiederholung der früheren Forderungen geboten erscheint

Englische Schulmänner über deutsches und englisches Schulwesen.

Ein ausgezeichneter Kenner englischen Schulwesens, Professor Rogozinsky in Stolp i. P., wird demnächst in der Monatsschrift für höheres Schulwesen sehr interessante Urteile englischer Schulmänner über einen Vergleich des deutschen und englischen Schulwesens veröffentlichen. Der englische Oberlehrerverein hat nämlich zur Bekämpfung der Mißstände in seinem Stande und in den höheren Schulen eingehende Erhebungen über die Schulorganisation in anderen Ländern im Vergleich zu der englischen angestellt. Diese mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis angestellten Erhebungen kommen zu einem überaus ungünstigen Ergebnis in bezug auf fast alle Einrichtungen der höheren Schulen in England und bezeugen dagegen eine hohe Wertschätzung der deutschen Verhältnisse. „Das Erziehungswesen im Auslande bildet gewöhnlich ein hochorganisiertes System, während das Erziehungswesen in England höchstens als teilweise organisiert anzusehen ist. Der Versuch Ordnung mit Chaos zu vergleichen, scheint unausführbar." Dieser Satz findet sich in der Einleitung, wobei sich die „Ordnung" auf das Ausland und das „Chaos" auf England bezieht. Der umfangreiche Bericht des englischen Oberlehrervereins verdient eingehende Beachtung von allen denjenigen, die noch heute englische Schulen als ein geeignetes Vorbild für die deutschen halten. Interessant ist in dieser Beziehung auch die Feststellung, daß nach Ansicht der englischen Lehrer der deutsche Schüler in bezug auf Ehrenstrafen der Schule empfindlicher als der englische ist, obwohl man bekanntlich dem englischen Schüler gern ein durch den Sport auf dem Spielplatz stark entwickeltes Ehrgefühl nachrühmt.

Die Verhältnisse im Oberlehrerstande in England müssen nach den Erhebungen allerdings außerordentlich eigenartig sein. „Schon mit 18 Jahren kann jemand frisch von der Schule weg bereits eine Oberlehrerstelle bekommen. Die Besetzung der Stellen geschieht durch Schulagenturen, geschäftliche Unternehmungen, die Bewerberlisten führen, und an die sich die Schulleitungen bei eintretender Vakanz wenden. Der erfolgreiche Bewerber hat dabei dem Agenten einen bestimmten Prozentsatz seines Gehaltes als Provision zuzahlen. Die Beförderung der Oberlehrer zu Direktoren und Schulinspektoren geschieht nach reiner Willkür. Vielfach findet man Direktoren, die niemals Oberlehrer waren, und Schulinspektoren, die nie an einer Schule art unterrichteten, die sie später zu beaufsichtigen haben. Eine staatliche Pensionierung der Oberlehrer ist in England unbekannt; im ganzen haben überhaupt nur 24 Schulen eine Pensionsberechtigung ihrer Lehrer. Das Endergebnis der gesamten Erhebung ist: in allen Ländern liegen die Verhältnisse besser als in England!

Deutsches Reich.

* **„Der Zwischenfall von Agadir".** Dem „Petit Parisien" wird von seinem Berliner Korrespondenten telegraphiert, er habe nach der Sitzung des Reichstages an den Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter die Frage gerichtet, ob er melden könne, daß der Zwischenfall von Agadir erledigt sei. Der Staatssekretär habe erklärt: Ich ermächtige Sie sehr gern dazu, aber um die Sache ganz richtig darzustellen, erklären Sie lieber, daß es überhaupt keinen Zwischenfall gegeben hat.

* **Zur Kronprinzenreise** wird von Bord des Reichspostdampfers „Lützow" des Norddeutschen Lloyd unter dem 13. Dezember durch Funkspruch über den Kreuzer „Gneisenau" nach Bombay gemeldet: Nach dem Abschiedslunch bei dem Gouverneur begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin um 4 Uhr nachmittags auf den Kreuzer „Gneisenau" und von dort um 5 Uhr auf den Reichspostdampfer „Lützow" des Norddeutschen Lloyd, wo sie von dem Kapitän und den Offizieren empfangen wurden. Der Kronprinz verabschiedete sich hier von der Kronprinzessin und begab sich dann mit Gefolge zurück auf die „Gneisenau". Beide Schiffe lichteten nunmehr die Anker und verließen, der Dampfer „Lützow" voraus, Colombo. An der Mole brachte die deutsche Kolonie dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, die von ihrem Aufenthalt auf Ceylon sehr befriedigt waren, zum Abschiede drei Hurras dar. Bis 11 Uhr abends fuhren beide Schiffe in geringem Abstande nebeneinander und blieben in ständigem Signalverkehr. Um 10 Uhr 30 Minuten feuerte die „Gneisenau" einen Salut von 21 Schuß für die Kronprinzessin, dann wurde auf beiden Schiffen ein Feuerwerk abgebrannt, das einen großartigen Anblick bot. Nach abermaligen Abschiedssignalen trennten sich die Schiffe. Die „Gneisenau" steuert nördlich nach Bombay, „Lützow" westlich nach Aden. Es herrscht herrliches Wetter und ruhige See.

* **Reichstagskommission für das Wertzuwachssteuergesetz.** Bei der Beratung der Bestimmungen zur Abänderung des Reichsstempelgesetzes brachten die Konservativen einen Antrag ein, daß zum Grunderwerbssteuersatz ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben werden soll, mit der Maßgabe, daß der Betrag dieses Zuschlages auf den Betrag der nach dem Wertzuwachssteuergesetz zu erhebenden Zuwachssteuer angerechnet wird. Der Zuschlag kommt am 1. Juli 1914 in Wegfall, falls im Durchschnitt der vorhergehenden Rechnungsjahre der jährliche Anteil des Reiches am Ertrage der Zuwachssteuer nach der Feststellung des Bundesrates 20 Millionen Mark erreicht. Der Zentrumsantrag wünscht folgende Bestimmungen: Bei Veränderungen, die in die Zeit bis zum Juni 1914 fallen, wird zu der vorgesehenen Abgabe von einem Drittel vom Hundert des Kaufpreises ein Zuschlag von einem Drittel vom Hundert erhoben, falls sich in dem zugrunde liegenden Falle nicht eine Zuwachssteuer in Höhe dieses Zuschlags ergibt. Der Reichsschatzsekretär sprach sich mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch aus, dem Reiche die Sicherheit für den Eingang der Erträgnisse zu nehmen. Der Antrag des Zentrums stelle die Reichsfinanzverwaltung noch schlechter als der Paragraph 89 des Reichsstempelgesetzes, der einen festen Betrag von 20 Millionen Mark garantiere. Aber auch der konservative Antrag, der die Umsatz- und Zuwachssteuer während der Uebergangszeit bis 1914 nur teilweise nebeneinander bestehen lassen wolle, widerspräche dem Prinzip, ohne Deckung keine Ausgaben zu bewilligen. Die Befürchtung, daß man auf die Dauer beide Steuern nebeneinander bestehen ließe, sei ganz unbegründet. Es handle sich tatsächlich nur um eine Verwandlung der rohen Form der Veranlagung in eine feinere; sobald sich letztere eingebürgert habe, würde die rohere fortfallen. Hierauf wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

* **In der Kommission für die Reichsversicherungsordnung** beantragten die Nationalliberalen zu Paragraph 192, daß die Versicherungsberechtigung erlischt, wenn das regelmäßige jährliche Gesamteinkommen 5000 Mark übersteigt. Das Zentrum beantragt, die Grenze auf 4000 Mark zu setzen. Der Paragraph wird mit dem Satze des Zentrumsantrages angenommen.

* **Erzberger und Dernburg.** In bezug auf die vorgestrige Rede Erzbergers sendet Staatssekretär a. D. Dernburg verschiedenen Zeitungen eine Erklärung, worin er sagt: „Die Diamantenverträge sind monatelang Gegenstand der Erörterung in Budgetkommission und Plenum des Reichstags gewesen, sind vor ihrem Abschluß dem Parlament zur Kenntnis mitgeteilt und von mir im Kampfe mit meinen Gegnern in einer endlosen Debatte verteidigt worden. Hiermit war die Angelegenheit für die Reichsverwaltung erledigt und mein Bleiben oder Gehen für die Maßregel gleichgültig. Die Verteidigung gegen die sachlichen Angriffe, gegen die Verträge im Parlament kann ich mit Beruhigung meinem Herrn Nachfolger überlassen, der jede Phase kennt und dabei mitgewirkt hat. Die Kolonie Südwestafrika hat auch in diesem Jahre wieder eine Reineinnahme aus den Diamanten von über sieben Millionen gehabt, während für die angeblich bevorzugten Gesellschaften die goldenen Berge durchaus ausgeblieben sind. Es besteht nach meiner Erfahrung keine Aussicht, daß sich das deutsche Kapital den Kolonien wie bisher zuwendet, so lange die feindliche, auch neuerdings wieder verlangte Gesetzgebung gegen die größeren Kapitalassoziationen drohend über den Kolonien hängt."

* **Der „Fortschritt" interpelliert.** Im Reichstage hat die Fortschrittliche Volkspartei folgende Interpellation eingebracht: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, angesichts der schweren Mißstände, die sich aus der Besteuerung von Zündwaren für die beteiligte Industrie und Arbeiterschaft, wie für die Verbraucher ergeben haben, die Aufhebung des Zündwarensteuergesetzes vom 15. Juli 1909 in die Wege zu leiten?"

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung vom 13. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Heeringen, v. Tirpitz, v. Lindequist, Delbrück, v. Kiderlen, Wermuth.

Den Platz des Präsidenten schmückt anläßlich der 100. Sitzung ein prächtiger Blumenstrauß.

Kolonialstaatssekretär **v. Lindequist**: Abg. Erzberger fragte nach meiner Stellung zu den Deutschen in den Kolonien. Wenn ich Andeutungen darüber unterließ, so habe ich angenommen, daß meine überseeische Tätigkeit in Deutsch-Südwestafrika und in Britisch-Südafrika Gewähr dafür biete, daß ich nur eine deutschnationale Kolonialpolitik treiben werde. (Lebh. Beifall.) Das wird mich natürlich nicht abhalten, die Ausländer in unsern Kolonien freundlich zu behandeln. Weiter ist dem Gouverneur von Samoa vorgeworfen worden, daß er dem Deutschtum nicht genügend Rechnung trage. Die Vorwürfe knüpfen an eine Abschiedsfeier an, bei der nur englisch gesprochen sein soll. In Wahrheit hat der Gouverneur deutsch gesprochen und nur für den englischen und den amerikanischen Konsul, die des Deutschen nicht mächtig waren, einige englische Worte eingeflochten, die dann entsprechend erwidert wurden. Jedenfalls hat der Gouverneur das Deutsche stets bevorzugt.

Abg. **v. Putlitz** (kons.): Die Ausführungen, die der Kanzler über unser Verhältnis zu den großen Nachbarstaaten gemacht hat, begrüßen wir. Die Etatsberatung hat im Zeichen der Worte des Reichsschatzsekretärs gestanden: Fortschreitende Gesundung der Finanzen. Welch Unterschied heute und vor zwei Jahren. Die Wirkung der Finanzreform ist es gewesen, daß der Druck von uns genommen ist und daß wir heute anders vor dem Auslande dastehen als vor zwei Jahren. (Der Reichskanzler erscheint im Saal.) Nun können wir ohne Sorge in die Zukunft blicken, wenn nur weiter weise Sparsamkeit beobachtet wird. Wenn die Erregung nach der Reichsfinanzreform größer und nachhaltiger war als sonst nach Steuergesetzen, so lag das daran, daß sich diesmal auch liberale Blätter an der Steuerhetze beteiligten. Abg. Bassermann hat sich dagegen verwahrt, aber gerade die von ihm vorgetragenen Gesichtspunkte waren das Leitmotiv der Hetze. (Sehr wahr!) Abg. Bassermann hat die Legende vom schwarz-blauen Block erneuert. Aber Legende bleibt Legende. Er verwies auf den Ausgang der Wahl in Labiau-Wehlau. Aber dort arbeiteten die Freisinnigen mit amerikanischen Mitteln und die so gewonnenen Wähler kehren entweder zu uns zurück oder wandern weiter nach links. Die konservative Partei war nie so gefügt und kräftig wie jetzt. Wir sind einig in den Fragen der Sozialpolitik wie der Wirtschaftspolitik, sind einig auch gegenüber den Bestrebungen, die Machtverhältnisse im Staat zu verschieben (Beifall), sind einig also gerade in den Fragen, in denen die Nationalliberalen uneinig sind. Die badische Großblockpolitik hat verheerend gewirkt und die Widerstandskraft auch der preußischen Nationalliberalen gegen die Sozialdemokratie gelähmt. Offenbar sind wir auf dem rechten Wege, denn keine Partei wird so bekämpft, verdächtigt und verleumdet wie die unsere. (Sehr wahr!) Und wie bekämpft man uns? Ueber alle Schlagworte kommt man doch gar nicht hinaus. Wenn Abg. Scheidemann meint, er kämpfe für Freiheit und Kultur, so wird er selbst nicht erwarten, daß wir das ernst nehmen. (Beifall rechts.)

Abg. **David** (Soz.): An die Gesundung der Reichsfinanzen glauben wir nicht. Mag sich auch Herr Wermuth bemühen, den Block der Finanzen aufwärts zu wälzen. Oben sitzen ja die Heeres- und Flottenminister und wälzen den Block wieder hinab. Die Erklärungen zum Abrüstungsgedanken klangen ja freundlicher als früher, genügen aber noch nicht. Wie kann der Reichskanzler uns Unfruchtbarkeit und Regierung vorwerfen? Die Mehrheit wissen, was unsere positive Mitarbeit wert ist. Die sozialen Verdienste des Reichskanzlers wiegen jedenfalls federleicht im Vergleich zu den Zentnergewichten, die wir in die Wagschale zu werfen haben. Daß der Reichskanzler über den Parteien steht, nun, er selbst mag es glauben. Aber sonst niemand. Wir haben stets gegen die das Zentrum bedrängenden Ausnahmegesetze gestimmt und sind auch bereit, das Jesuitengesetz zu beseitigen. Aber das Zentrum schweigt sich aus, wie es über die angekündigte Verschärfung des Strafgesetzbuches denkt. Die katholische Kirche veranstaltet alle möglichen Exerzitien. Warum nicht auch Exerzitien für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191012142-13/fragment/page=0001

Zentrumsabgeordnete? (Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat an Herrn von Heydebrand eine Absage erteilt. Aber der Wortlaut wird wohl zuvor von beiden vereinbart sein. Man verwirft Ausnahmegesetze, indem man sich zu solchen rüstet. Ueber die Moabiter Vorgänge hat der Reichskanzler ein fertiges Urteil abgegeben. Aber hat er sich über die Prozeßaussagen hinreichend orientiert? Jedenfalls leistet er sich einen schweren Eingriff in die Unabhängigkeit der Rechtsprechung. Wer suchte in Moabit Wasser für seine Mühle? Der schwarz-blaue Block. (Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Man stellt uns als Revolutionäre hin. Aber Revolution heißt Umwälzung und ob sich die friedlich oder gewaltsam abspielt, hängt nicht von uns ab, sondern von unseren Gegnern. (Hört! Hört!) Die Sozialdemokratie hat sich nicht zur Sozialdemokratie zu bekennen, sondern die Monarchie zur sozialen Demokratie, und der Kaiser sollte Sozialdemokrat zusammen mit der Sozialdemokratie treiben. Die Sozialdemokratie ist unbezwingbar. (Beifall der Soz.)

Reichskanzler **v. Bethmann Hollweg**: Hinsichtlich der Moabiter Vorgänge habe ich nur auf den Abg. Scheidemann erwidert. Nachdem er behauptet hatte, die Moabiter Vorgänge seien auf Polizeispitzel zurückzuführen, war ich verpflichtet, die Polizei gegen diesen Angriff in Schutz zu nehmen. (Lebh. Beifall rechts.) Im übrigen, ob die Angeklagten in Moabit verurteilt werden, ob sie freigesprochen werden, die moralische Mitschuld der Sozialdemokratie an den Moabiter Vorgängen steht fest. (Stürmischer Beifall rechts, dröhnender Lärm bei den Soz. Abg. Kunert: Frechheit sondergleichen! Vizepräsident Schultz ruft den Abg. Kunert zur Ordnung und ersucht wiederholt um Ruhe.) Ueber diese Mitschuld der Sozialdemokratie wird in Moabit nicht geurteilt, ebenso wie an ihr weder durch dialektische Kunstgriffe noch durch Zeugenaussagen noch durch Mißgriffe einzelner Polizeiorgane etwas geändert wird. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum, unhaltender Lärm der Soz.)

Abg. **Schrader** (Fortsch.): Herr Dernburg ist in und außer dem Hause angegriffen worden. Aber Herr Rohrbach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht uns fern. Mit Ausnahmegesetzen werden Sie die Sozialdemokratie nicht bezwingen.

Die Beratung wird auf Mittwoch vertagt.

Schluß nach 6 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus beendete am Sonntag im weiteren Verlaufe der Sitzung die erste Lesung der Bankvorlage, welche dem Ausschusse zugewiesen wurde und erledigte den Dringlichkeitsantrag betreffend die Lage der Postoffizianten. — Der Polenklub in Wien hat einstimmig beschlossen, für das dreimonatige Budgetprovisorium und die Verlängerung der provisorischen Geschäftsordnungsreform geschlossen zu stimmen.

Besteuerung von Feuerzeugen. Die französische Regierung beabsichtigt, einen Gesetzentwurf zur Regelung der Herstellung und des Verkaufes künstlicher Feuerzeuge und ähnlicher Apparate einzubringen. Diese sollen mit mindestens 2½ Francs das Stück besteuert werden.

Aus Portugal. Das Urteil in der Berufungsinstanz, das die Amnestie vom Mai 1908 zugunsten Joao Francos und seiner Kollegen im Ministerium zur Anwendung bringt, bezieht sich nur auf einen Teil der gegen diese erhobenen Anschuldigungen. — Das Gerichtsverfahren, das gegen den früheren Finanzminister Espregueiro, den früheren Generalsekretär des Schatzes, Perstrello, und den früheren Generalschatzmeister Gomes d'Araujo angestrengt wurde, wird begründet mit den Vorschüssen, welche an die Königin Maria Pia gezahlt worden sind.

Die Wahlen in Großbritannien. Bisher sind gewählt: 193 Liberale, 240 Unionisten, 36 Vertreter der Arbeiterpartei, 59 Anhänger Redmonds und 8 Anhänger O'Briens. Die Liberalen haben 19, die Unionisten 22 Sitze und die Arbeiterpartei hat 4 Sitze gewonnen.

Der erste christliche Wali. Man meldet aus Konstantinopel: Der Mutesarif von Gümüsch, Hane Ibrahim Sussa, wurde zum Wali des Archipels ernannt. Er ist der erste christliche Wali.

Die Wahlen in Griechenland. Die Wahlen zur griechischen Nationalversammlung haben eine Zweidrittelmehrheit für das Kabinett Venizelos ergeben.

Ins Wadaigebiet! Der französische Kolonialminister hat, wie offiziell aus Paris verlautet, nach einer Rücksprache mit dem Gouverneur von Aequatorialafrika, Merlin, beschlossen, von der französischen Kammer die erforderlichen Kredite zu verlangen, um ein Regiment Kolonial-Infanterie und ein Regiment schwarzer Truppen als Verstärkung in das Wadaigebiet senden zu können. — Oberst Largeau von der Kolonial-Infanterie ist zum Kommandeur der Streitkräfte im Tschadseegebiet und zum Nachfolger von Oberstleutnant Moll ernannt worden.

Zur Lage in Brasilien. Nach einem bei der brasilianischen Gesandtschaft in Paris eingegangenen Telegramm aus Rio de Janeiro vom 12. Dezember sind 110 Mann der Besatzung des Panzerkreuzers „Sao Paulo", die am 22. November gemeutert hatten und dann begnadigt, aber vom Marinedienst ausgeschlossen worden waren, nach dem Fort Villegagnon überführt worden. Alle anderen Meuterer vom selben Tage werden aus den Flottenlisten gestrichen. Die Mannschaft des Seebataillons, die am 10. d. Mts. gemeutert hatte, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. — Die Kammer hat die Budgets des Aeußeren und der Marine angenommen.

Die Moabiter Krawalle vor Gericht.

(25. Sitzungstag.)

Die Beweisaufnahme über den allgemeinen Teil der Anklage wird am Dienstag fortgesetzt. Als erste Zeugin wird Frau Noah vernommen. Sie bekundet auf Befragen: Ich stand in dem Geschäft meines Bruders in der Sickingenstraße am Fenster und sah von dort aus, wie ein Polizeileutnant auf einen Mann einschlug, der am Boden lag. Der junge Mann kam nachher in unsern Laden, seine Kleidung war ganz zerfetzt. — Staatsanwalt Stelzner beantragt die Vernehmung des Journalisten Steinberg und der Kriminalbeamten Jainski, Ignai Nelke und Pech II darüber, daß von dem in Frage kommenden Polizeileutnant nicht geschlagen worden war. — Die Zeugin Frau Hedwig Lose und der Maurer Franz Weckwerth bestätigen im allgemeinen die Angaben der erstvernommenen Zeugin Frau Noah. — Der Journalist Steinberg bekundet zu dem Fall mit dem Krüppel: Er habe gesehen, wie in der Sickingenstraße eine Schutzmannskette die Menge vertrieb. Ein Schutzmann sei aus der Kette zurückgeblieben und habe versucht, einen Mann, der sich unter einen Wagen geflüchtet hatte, hervorzuholen. Er habe zwar den Säbel in der Hand gehabt, er, Zeuge, glaubt aber nicht, daß der Beamte geschlagen oder gestochen habe. Polizeileutnant Folte sei gleich zurückgekehrt und habe den Schutzmann vom Wagen weggeholt, damit er bei der Kette blieb und nicht schließlich als einzelner von der Menge angegriffen würde. — Der Zeuge erklärt dann über die weiteren Vorgänge sich erst genauer auslassen zu können, wenn er seine Manuskripte durchgesehen habe. — Dies wird ihm vom Vorsitzenden gestattet. — Die Schutzleute Jainski, Melke und Lehmann bestätigen im wesentlichen die Aussagen der Zeugen Folte und Steinberg über den Vorfall. Drei vorher zu diesem Punkt vernommene Zeugen bleiben bei ihrer Aussage. — Rechtsanwalt Heine meint, daß es sich hier offensichtlich um zwei verschiedene Vorfälle handele, da nach den Schutzmannsaussagen es sich nicht um einen Krüppel handelt und auch die Stellung des Wagens anders bezeichnet werde. — Rechtsanw. Rosenfeld: Im Zuhörerraum sitzt ein Herr, der unter dem Namen Puhlmann sich dem sozialdemokratischen Wahlverein angeschlossen und auch die Wahlrechtsdemonstrationen mitgemacht hat. Es ist dies der Kriminalbeamte August Paduck. Da wir diesen Herrn vielleicht später als Zeugen brauchen, bitte ich zu veranlassen, daß er den Saal verläßt. — Auf Anordnung des Vorsitzenden verläßt der Kriminalbeamte Paduck den Saal. — Nachdem der Zeuge Steinberg hierauf nochmals eingehende Bekundungen gemacht hatte, die wesentlich Neues nicht boten, trat die Mittagspause ein.

Mielitschin vor Gericht.

Aus der Sitzung am Montag (vergl. Nr. 583 der „Hall. Ztg.") ist weiter hervorzuheben: Angekl. Wendland, ein gelernter Maurer, war stark heruntergekommen und ging dann nach Hoffnungstal, später als Wärter nach Bethel und schließlich nach Mielitschin. — Angekl. Brozinski war Tischler. Er ist nur einen Monat in Mielitschin Wärter gewesen, Schüler einige Zeit länger. Riemschneider, ein früherer Handschuhmacher, war in den Jahren 1893 bis 1898 Polizeibeamter, dann kurze Zeit für eine Versicherungsgesellschaft tätig, ging dann nach Gnadental und kam schließlich nach Mielitschin. — Angekl. Habedank war früher Holzbildhauer, dann in der Landwirtschaft als Kutscher tätig, kam, als er keine Arbeit hatte, nach Lobetal und war vom 1. April bis 21. Mai in Mielitschin und ist dann entlassen worden. Der Vorsitzende verliest hierauf die Dienstvorschrift für den Inspektor des städtischen Erziehungshauses zu Lichtenberg und geht dann auf die Erörterung der Strafart und des Strafvollzuges seitens des Angekl. Breithaupt über. Auf Fragen erklärt der Angeklagte u. a.: er habe sich stets sehr um die ihm überwiesenen Zöglinge bemüht, aber mit der Renitenz der Jungen viel zu schaffen gehabt. Wenn ein Junge etwas begangen hatte, dann habe er ihm zuerst Vorhaltungen gemacht oder gescholten, und wenn er zur Bestrafung schreiten mußte, habe er es allerdings für angebracht gehalten, gleich energisch zu strafen. Es kam mit der Hand, mit einem Stock und mit einer Reitpeitsche gestraft. Auch eine geflochtene Klopfpeitsche soll zwei- bis dreimal in Anwendung gekommen sein. Der Vorsitzende stellt ferner durch Befragen fest, daß der Angeklagte einmal einem Zögling mit seinem Spazierstock Schläge über das Gesäß versetzt hat, wobei der Zögling krumm stehen mußte, einem anderen hat er mit dem Spazierstock über den Rücken geschlagen. — Der Angeklagte gibt dies zu. — Vors.: Es soll doch auch mit Gummiknüppeln geschlagen worden sein. Wieviel Schläge sind den Zöglingen versetzt worden? — Angekl.: Ich glaube, mit 10 fingen wir an, aber es ging auch höher hinauf bis etwa 50, aber ich glaube nicht, daß 100 Schläge gegeben worden sind, wie die Anklage behauptet. Ich kann mich darauf nicht besinnen. — Vors.: In einem Falle sollen Sie den Befehl erteilt haben, 200 Schläge zu verabfolgen? — Angekl.: Das ist möglich. — Vors.: In einem Falle soll ein Zögling wegen Entwendens eines Hühnereies 100 Hiebe erhalten haben. — Angekl.: Ich glaube, es waren nur 50 Schläge. — Vors.: Ist es richtig, daß die Zahl der Schläge dadurch kontrolliert wurde, daß die Zöglinge laut mitzählen mußten und daß, wenn einer falsch zählte, die Schläge von vorn anfingen? — Angekl.: Das kann nur hier und da bei offener Renitenz vorgekommen sein. — Im weiteren gibt der Angeklagte zu, daß sich die Jungen bei den Exekutionen über einen Schemel legen mußten, bestreitet aber, daß ihnen das Hemd weggezogen und auf die bloßen Hosen geschlagen worden sei. Die Jungen hätten zwar Striemen und Beulen gehabt, aber keine blutende Stellen. Was die Arreststrafen betrifft, so seien sie anfänglich in dem finsteren Keller des ehemaligen Herrenhauses vollzogen worden. Die Zöglinge hätten sich gezwungen, dann haben sie leichte Fußfesseln erhalten. — Vors.: Wie war es mit der Schlafgelegenheit? — Angekl.: Sie bekamen für die Nacht Decken, bei verschärften Fällen aber nicht. — Vors.: Teilweise haben die Zöglinge 14 Tage lang in diesem Kellerloch zubringen müssen, ohne Schlafgelegenheit, ohne Pritsche, ohne Strohsack, in einigen Fällen soll auch die Decke gefehlt haben. Hielten Sie diese Behandlung nicht für außerordentlich streng? — Angekl.: Gewiß, aber ich hielt sie für nötig. — Vors.: Wie stand es mit der Beköstigung? — Angekl.: Es war verschieden. Manchmal wurde angeordnet: zwei Tage bei Wasser und Brot und dann einen guten Tag. — Vors.: Ist es nicht auch vorgekommen, daß die Jungen da unten überhaupt nur von Wasser und Brot ernährt wurden? — Der Angekl. gibt das zu. — Vors.: Hier liegt nun eine sehr schwere Kette, mit der die Jungen an die Wand angeschlossen wurden. Sie sollen damit weder stehen, noch liegen haben können. Woher war diese Kette gekommen? — Angekl.: Ich hatte sie aus Wittkowo erhalten. Sie sollte angewendet werden, wenn dringender Fluchtverdacht vorlag, oder die Jungen mit Selbstmordgedanken umgingen. Sie ist aber wohl nur zweimal in Anwendung gekommen. Die übrigen Angeklagten stimmen im allgemeinen den Aussagen des Angekl. Breithaupt zu. Sie geben im allgemeinen die Züchtigungen und die Behandlung bei den Arreststrafen zu, behaupten aber, daß ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen sei, daß sie das Züchtigungsrecht überschritten. — Der Angekl. Riemschneider behauptet, daß, als der erste Trupp aus Berlin ankam, am Abend vorher, am 13. März, eine Konferenz stattgefunden habe, in welcher Breithaupt sich dahin geäußert habe: er werde sich morgen einen beliebigen Jungen herausgreifen und ihn züchtigen, um ein Exempel zu statuieren und allen den Ernst der Sache klarzumachen. — Breithaupt bestreitet die von Riemschneider behauptete Aeußerung, die übrigen Angeklagten haben sie nicht gehört.

Hierauf beginnt die Zeugenvernehmung. Magistratsrat Dr. Voigt bekundet, daß in allen Vorverhandlungen immer darauf hingewiesen worden sei, daß in Mielitschin die Disziplinarbestimmungen der Lichtenberger Anstalt sinngemäß Anwendung finden sollen. Es sei kaum denkbar, daß der Leiter der Anstalt nicht in den Besitz der betr. Anweisung gekommen sein sollte. Der Anblick der mit Fußkette herumlaufenden Zöglinge habe geradezu abschreckend gewirkt.

Am zweiten Verhandlungstage (Dienstag) wurde u. a. auch als Zeuge Pastor Matthias, der Geschäftsführer der Gesellschaft m. b. H. „Fürsorgestift Mielitschin", jetzt in Wilmersdorf wohnhaft, vernommen. Er hat den Pastor Breithaupt bei einer Besichtigung der Arbeiterkolonie „Hoffnungsthal" kennen gelernt, und da dessen energische, forsche Art einen sehr guten Eindruck auf ihn machte, hielt er ihn für einen geeigneten Mann zur Leitung der neu zu begründenden Mielitschiner Anstalt und stellte ihn nach vielen und längeren Besprechungen und Unterhandlungen über alle möglichen einschlägigen Fragen an. Die Annahme der Hilfsorgane wurde ihm überlassen und ihm dabei gesagt, daß er die Personalien dabei sorgfältig prüfen solle. Auch über die Erziehungsmethode ist gesprochen worden. Was die Disziplin und ihre Handhabung betrifft, so ist wiederholt zur Sprache gekommen, daß im allgemeinen die pädagogischen Grundsätze des Johannesstiftes maßgebend sein sollen; dort werden als äußerstes Zuchtmittel drei, höchstens fünf Schläge auf das Gesäß verabfolgt, später ist die Zahl herabgesetzt worden. Richtig ist, daß der Angeklagte von ihm eine Disziplinarordnung haben wollte, die er aber nicht besaß. Er habe ihm gesagt, er solle sich nach Berlin wenden, Breithaupt habe dies auch getan, aber vergeblich. Ferner sei es richtig, daß der Angeklagte bei der Besprechung über Erziehungsfragen den Standpunkt vertreten habe, daß er die jungen Burschen, die die Stadt Berlin nach Mielitschin schicke, pflichtgemäß mit aller Energie in der Anstalt zurückhalten müsse, während der Zeuge meinte: es sei Sache Berlins, die Jungen, die etwa wegliefen, wieder in die Anstalt zurückzuführen. Bei seinen wiederholten Besuchen der Mielitschiner Anstalt ist dem Zeugen nie etwas, von übermäßiger Züchtigung aufgefallen, es ist ihm nie eine Beschwerde zu Ohren gekommen, nie hat er eine darauf bezügliche Mitteilung von irgend einem Beamten oder einem der Anwohner erhalten, er hat erst durch einen Artikel des „Vorwärts" davon Kenntnis bekommen. Der Zeuge bekundet weiter auf Befragen: Er habe den Eindruck gehabt, daß B. ohne rechtes Bewußtsein davon sich in der Höhe des Strafmaßes vergriffen habe. Bei seinen wiederholten Besuchen der Anstalt habe er gesehen, daß B. mit den Burschen gut umging und freundlich mit ihnen sprach.

Pastor von Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld, Sohn des bekannten verstorbenen Pastors v. Bodelschwingh, schildert des längeren die Tätigkeit des Angeklagten Breithaupt in Lobethal. Im allgemeinen charakterisiert der Zeuge den Angeklagten auf Befragen des Vorsitzenden dahin: Manchmal ging der Verstand mit ihm durch, er zeigte eine gewisse Geneigtheit zur Erregtheit und eine gewisse Unklarheit des Urteils. Eine große Menschenkenntnis ist ihm nicht zuzutrauen. Er hatte ein sehr sicheres, selbstbewußtes Auftreten, das den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprach. Der Zeuge kann nicht sagen, daß er den Angeklagten Breithaupt in Mielitschin für den geeigneten Mann am geeigneten Orte halte. Wenn er damals gefragt worden wäre, hätte er unbedingt verneint. Eine so große pädagogische Aufgabe würde er ihm nicht anvertraut haben. Seine Entlassung aus Lobethal bezw. Gnadenthal erfolgte im Anschluß an einen Konflikt mit der Polizei. — Vors.: Bitte, erzählen Sie welcher Art dieser Konflikt war. — Zeuge: Es ging eine polizeiliche Benachrichtigung bei den Hausvätern in Hoffnungsthal ein, daß Breithaupt in Berlin in trunkenem Zustande aufgefunden und wegen Störung des Straßenverkehrs wegtransportiert worden sei. Es kam Kenntnis davon zu dem Vorstande von Hoffnungsthal dadurch, daß von ihm die polizeilichen Transportkosten eingefordert wurden. Man hielt natürlich die Sache für ganz unmöglich, und glaubte, daß eine Personenverwechselung vorliegen müsse. Der Hausvater wurde beauftragt, sich persönlich in Berlin zu erkundigen und dieser brachte die Bestätigung des Vorganges. — Vors.: Sie hielten also den Pastor Breithaupt nicht für den geeigneten Mann für Berlin. — Staatsanwalt Reiner: Der Angeklagte Breithaupt hatte aber sehr gute Zeugnisse aus Hoffnungsthal und Lobethal und diese waren vielleicht auch von Einfluß auf seine Anstellung in Mielitschin. — Zeuge: Diese Zeugnisse sind von meinem Vater ausgestellt, aber vor Breithaupts Ausscheiden. Nach dessen Entlassung haben übrigens die Kolonisten von Hoffnungsthal eine von 60 bis 70 Kolonisten unterzeichnete Petition an meinen Vater gerichtet, die dahin ging, Breithaupt möchte doch wieder kommen.

Aus Nah und Fern.

Ueber den Brand des Quirinusbades in Aachen wird noch gemeldet: Unter den Verletzten befand sich auch ein Gast der Badeanstalt. Ferner wurden der Oberkellner und der Hausdiener verletzt. Der Brand griff so schnell um sich, daß das übrige Personal, nur notdürftig bekleidet, fliehen mußte. — Ein spätere Meldung aus Aachen besagt: Als die Feuerwehr gestern nachts gegen 12 Uhr an der Brandstätte des Quirinusbades eintraf, fand sie zunächst zwei zum Personal des Bades gehörige Frauen am Fensterkreuz des ersten Stockes, welche beide gerettet wurden. Das Treppenhaus, das Kontor und der Korridor im Parterre brannten bereits lichterloh. Von dort aus nahmen die Flammen ihren Weg in das übrige Gebäude. Der eine Kellnerlehrling war im Bette erstickt, der andere hatte versucht, zu entkommen und fand an der Treppe ebenfalls durch Ersticken den Tod. Schwerverletzt ist ein Hausdiener, während der Oberkellner und ein Gast, wie gemeldet, leichter verletzt wurden. Am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr brannten Balken und Decken noch. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Ein Mord an einer Rentiere in Berlin. Die 65jährige Rentiere Hoffmann wurde am Dienstag nachmittag in ihrer Wohnung in der Blumenthalstraße zu Berlin tot aufgefunden. Die Leiche lag im Bett in einer Blutlache und war bereits stark verwest. Decke und Deckbette waren sorgfältig darübergelegt. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist die Frau das Opfer eines Mörders geworden, der anscheinend beabsichtigt hatte, zu rauben, aber gestört worden ist. Das Berliner Polizeipräsidium hat eine Belohnung von 1000 Mark für die Aufklärung des Verbrechens ausgeschrieben. — Ergänzend zu Vorstehendem wird uns später noch aus Berlin mitgeteilt: Hausbewohner hatten bereits am Mittwoch voriger Woche in der Hoffmannschen Wohnung einen dumpfen Fall und gleich darauf Hilferufe gehört. Als sie zusammen mit einem Schutzmann Einlaß in die Wohnung begehrten, wurden sie kurz abgewiesen. Darauf ließ man die Tür durch einen Schlosser öffnen, fand aber niemand in der Wohnung und glaubte daher, daß die wunderliche alte Frau sich über die Hintertreppe entfernt habe. Erst am Montag, als zwei Cousinen der Frau Hoffmann, die ihre Verwandte besuchen wollten, in die Wohnung wieder hatten öffnen lassen, wurde die Leiche der Frau dadurch gefunden, daß zufällig die Wörtersfrau in das Bett der alten Dame faßte, das sauber zurechtgemacht und zugedeckt war.

Die Herren Volksschüler streiken! Die Schüler der Oberklassen der Volksschule in Auriol (Departement Rhônemündung) verließen vor einigen Tagen die Schule und zogen in geschlossener Reihe unter Vorantragen einer roten Fahne zum Bürgermeisteramt, wo sie erklärten, daß sie streiken würden, falls ihr gegenwärtiger Schulleiter nicht versetzt würde. Die Versetzung erfolgte. Die Schulkinder haben den Schulbesuch wieder aufgenommen.

Ein Revolverattentat im Gerichtssaal. In Riom (Departement Puy-de-Dôme) erkundigte sich der Schuhmacher Boilon im Gerichtssaal bei dem Oberstaatsanwalt und dessen Vertreter, was aus einer von ihm eingereichten Klage geworden sei. Als ihm die beiden Vertreter erwiderten, daß sein Prozeß aussichtslos sei, feuerte Boilon mehrere Revolverschüsse auf sie ab und verwundete beide schwer.

Im Ueberschwemmungsgebiet bei Malaga ist ein Haus eingestürzt, wobei drei Personen getötet und zwei lebensgefährlich verletzt wurden.

Schwerer Eisenbahnunfall. Man verbreitet aus Stettin, 13. Dezember, folgende amtliche Meldung: Beim Einlaufen eines Schnitterzuges in den Personenbahnhof gegen 3 Uhr nachmittags entgleisten drei Wagen und legten sich auf die Seite. Dabei ist ein junges Mädchen tödlich verunglückt. Ein junger Mann erlitt einen einfachen, ein zweiter einen komplizierten Beinbruch. Die Aufräumungsarbeiten sind beendet. Die Leiche des jungen Mädchens wurde nach der Leichenhalle, die beiden verletzten jungen Leute wurden nach dem Krankenhause geschafft.

In das Untersuchungsgefängnis zu Bern ist außer dem Bankier Freedland auch der Bankier Macs aus Paris eingeliefert worden. Die Genannten sind mit anderen Komplizen vor Jahresfrist auf Ersuchen der Liquidationskommission der Internationalen Eisenbahnbank in Bern in der französischen Hauptstadt verhaftet worden.

Lohnbewegung in der Konfektionsbranche. Nachrichten aus dem Rheinlande zufolge sind dort die Konfektionsschneider in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen einen Lohn- und einen Arbeitstarif in den Maßgeschäften.

Die Cholera. Seit dem 12. d. Mts. sind sieben neue Cholerafälle in Saloniki vorgekommen, davon sind unter den Truppen.

Der Raubmörder? Die Kriminalpolizei in Danzig verhaftete einen Malergehilfen, Stanislaus Debowski aus Kulm, unter dringenden Verdacht, in Kulm den Raubmord an dem Bankkassierer Jagodzinski verübt zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191012142-13/fragment/page=0002

Güterbeamtenversammlung.

Am vergangenen Sonntag hielten die Güterbeamtenverbände des Königreiches und der Provinz Sachsen unter dem Vorsitze des Herrn Inspektors Schmidt-Schaftädt ihre diesjährige Delegiertenversammlung in Halle a. S. im Hotel „Kaiser Wilhelm" ab. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer waren die Herren Dr. Mendelson und Dr. Herzberg erschienen. An den Kaiser und den König von Sachsen wurden Ergebenheitsdepeschen abgesandt. Auch der preußische Landwirtschaftsminister, der Königl. sächsische Landeskulturrat und Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstedt wurden telegraphisch um fernere Unterstützung der Bestrebungen gebeten. Nach dem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch wurde beschlossen, die in den Ruhestand versetzten Mitglieder, Herren Administrator Lehmann-Binzelberg und Administrator Gröbel-Quetz, zu Ehrenmitgliedern des Verbandes zu ernennen. Im Namen der Landwirtschaftskammer dankte Herr Dr. Mendelson für die Einladung und betonte, daß die Landwirtschaftskammer stets die berechtigten Wünsche des Verbandes anerkennen und durchführen helfen wolle. Der von dem Geschäftsführer beider Verbände, Herrn Inspektor Zöllner-Cöthen, vorgelegte Geschäftsbericht ergab für dieses Jahr eine Zunahme von 239 Mitgliedern (darunter 10 Gutsherren) und einen augenblicklichen Mitgliederstand von 1214. Der von der Versammlung genehmigte Etat für 1911 sieht in Einnahme 12 100 Mk., in Ausgabe 10 400 Mk. vor. Dem Geschäftsführer wurde Entlastung erteilt. Die der Versammlung vorgelegten und in den einzelnen Zweigvereinen vorberatenen Satzungen der Sterbekasse wurden genehmigt. Auf Antrag des Herrn Administrators Hacke, Mahndorf, soll noch ein juristisches Gutachten über die Satzungen eingeholt werden. Die Sterbekasse tritt am 1. Januar 1911 in Kraft. Die in Thüringen gelegenen Zweigvereine (Weimar, Jena, Meiningen und Eisenach) scheiden am 1. Januar 1911 aus dem Verbande aus und bilden einen Verband der Güterbeamten für Thüringen, bleiben aber unter der bisherigen Geschäftsführung. Aus den Berichten über die Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Behörden ist zu entnehmen, daß für das Königreich Sachsen an der landwirtschaftlichen Kreisschule zu Bautzen ein halbjähriger Kursus für Güterbeamte am 1. Oktober eingerichtet wurde und daß die Verhandlungen bezüglich eines paritätischen Stellennachweises noch nicht abgeschlossen seien. Herr Dr. Herzberg gab sodann Auskunft über die Lehranstalt in Neuhaldensleben und bezeichnete dabei die Ackerbau- und landwirtschaftlichen Winterschulen als eine sehr geeignete Vorschule zum Besuch der Lehranstalt. Die Landwirtschaftskammer hat auch in diesem Jahre für Mitglieder des Verbandes 600 Mk. Stipendien zur Verfügung gestellt. Aus den verschiedenen Ansichten der einzelnen Delegierten ging hervor, daß die Güterbeamtenschulen einheitlich auszugestalten und nach und nach zu vervollkommnen seien. Bei der Beamtenvermittlungsstelle mache sich seit Oktober bemerkbar, daß ein großer Prozentsatz der Vermittelten Verbandsmitglieder wären. Aus der Versammlung wurden noch Anträge gestellt, um die Gutsherren immer wieder auf die Vermittlungsstelle für Beamte hinzuweisen. Die Qualität der Bewerber habe sich fortgesetzt, da der Verband energisch gegen ungeeignete Elemente einschreite. Im Geschäftsjahr 1910 seien 273 Beamtenstellen besetzt worden. Es wurde noch beschlossen, an die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen erneut eine Eingabe zu richten, um den Lehrlingsausbildung auch für den Bezirk der Provinz Sachsen unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer zu stellen und Lehrlingsprüfungen zu veranstalten.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Teuchern**, 13. Dezember. (Schlimme Folgen) hatte ein Streit, der sich am vergangenen Freitag beim Rübenverladen auf dem hiesigen Bahnhofe abspielte. Hierbei trat, wie das „Weißenf. Tgbl." meldet, der Knecht Pfingst den Rittergutsarbeiter Pfleger so derb vor den Unterleib, daß dieser am Sonnabend an den Folgen verstarb. Pfleger hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

§ **Zscherben**, 13. Dez. (Bund der Landwirte.) Am 10. cr. fand in Bolzes Gasthof eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt. Herr Gutsbesitzer Schöllner eröffnete die Versammlung und erteilte dem Referenten, Herrn Landwirt Breuer, das Wort zu seinem Vortrage: „Was uns not tut." Die Ausführungen des Herrn Redners währten 1½ Stunden und fanden den ungeteilten Beifall der großen Versammlung. Zahlreiche Teilnehmer meldeten sich als neue Bundesmitglieder an. Die nächste Versammlung der Ortsgruppen Zscherben und Nietleben soll in Frenzels Gasthof in Nietleben stattfinden.

— **Eisleben**, 13. Dez. (Keine radiumhaltige Uranerde auf dem Zirkelschachte.) Die in diesen Tagen verbreitete Nachricht, auf dem Zirkelschachte sei radiumhaltige Uranerde gefunden worden, entbehrt, wie das „Tagebl." durch Erkundigung an zuständiger Stelle erfahren hat, jeder Begründung.

* **Kemberg**, 13. Dez. (Verschiedenes.) In letzter Zeit sind hier und in der Umgegend mehrere Diebstähle ausgeführt worden. Im Dorfe Gniest wurden nachts mehrere lebende Gänse beim Landwirt Louis Schenke gestohlen. Aus dem Pfarrgarten in Rotta wurde Wäsche entwendet. — Vorgestern abend gerieten einige im Gniester Kohlenwerk beschäftigte Polen in eine Schlägerei, wobei mit Bierflaschen usw. geschlagen wurde. Ärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden.

— **Schweßwitz**, 13. Dezember. (Ein bedauerlicher Vorfall) betraf die Familie des Maurers Schirmer. Der elfjährige Sohn, welcher mit dem Handwagen nach Bothfeld fuhr, wurde von dem scheugewordenen Zughunde gegen einen Baum geschleudert und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er daran starb.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. **Die internationale Vereinigung für Krebsforschung** beschloß, unter Vorsitz von Professor Dr. Czerny-Heidelberg aus Anlaß der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden im Jahre 1911 eine Mitgliederversammlung und eine Vorstandssitzung abzuhalten.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

Berlin, 13. Dezember. Der Reichspostdampfer „Derflinger" ist mit dem Rekrutentransport für die Marine-Feldbatterie in Tsingtau auf der Ausreise am 12. Dezember in Algier eingetroffen und hat am 13. Dezember die Reise nach Genua fortgesetzt. „Freya" ist am 11. Dezember in Port of Spain auf Trinidad eingetroffen. „Hansa" ist am 12. Dezember in Kingston auf Jamaika eingetroffen und geht am 28. Dezember von dort nach Galveston (Texas) in See. „Scharnhorst" mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und Torpedoboote „S 90" und „Tokn" sind am 13. Dezember in Hongkong eingetroffen. „München" ist am 12. Dezember in Danzig eingetroffen. Torpedoboot „G 193" ist am 10. Dezember von Stapel gelaufen.

Jagd und Sport.

Jagdergebnisse. Werlitzsch (Jagdherr Gutsbesitzer Felgner): 86 Hasen. — Röcknitz-Treben (Jagdherr Geheimrat Dr. von Wächter in Röcknitz): 344 Hasen und 4 Fasanen. — Audenhain (Jagdherr Fabrikbesitzer Bergmann in Radebeul-Dresden): 472 Hasen und 5 Stück Rehwild. — Strelln (Jagdherr Fabrikbesitzer Bergmann in Radebeul-Dresden): 377 Hasen und 2 Rehe. — Auerstedt: Die von der Jagdgesellschaft abgehaltene Treibjagd ergab 125 Hasen; die von Dr. Eckert abgehaltene 205 Hasen und ein Kaninchen. — Lieberfee (Kr. Torgau) (Jagdherr Rentier Reinhardt in Köttlitz): 139 Hasen. — Jeetze i. Altm.: 140 Hasen.

Landwirtschaftliches.

— **Maul- und Klauenseuche.** Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe zu Hof, Regierungsbezirk Oberfranken, bei Händlervieh am 12. Dezember 1910.

Letzte Telegramme.

Die Wahlen in Großbritannien.

London, 13. Dezember. Bis abends 11 Uhr waren gewählt 197 Liberale, 240 Unionisten, 36 Arbeiterparteiler, 59 Iren und 8 Anhägner O'Briens. Die Liberalen gewinnen 19, die Unionisten 23 und die Arbeiterpartei gewinnt 4 Sitze.

Klatsch in der englischen Hauptstadt.

London, 14. Dezember. In den Kreisen der Gesellschaft erregte die Verhandlung großes Interesse, welche die Beleidigungsklage der Miß Knollys, der einzigen Tochter des früheren Privatsekretärs des Königs, gegen die Wochenschrift „John Bull" betraf. Die Klage gründet sich auf eine Andeutung der Jury, wonach die Dame mit einem Lord oder einem britischen Offizier durchgebrannt und von Detektiven über den Ozean verfolgt sein sollte. Der Vertreter der Klägerin, die mit ihren Eltern der Verhandlung beiwohnte, erklärte die Meldung für absolut erfunden und brandmarkte den Klatsch auf das äußerste. Der Verteidiger der beklagten Zeitschrift drückte sein tiefes Bedauern aus, und der Chefredakteur schloß sich ihm an. Die Jury erkannte der Klägerin 10 000 Mark zu, die von der Wochenschrift als Buße bezahlt werden müssen.

„Für den Weltfrieden".

Washington, 13. Dezember. Wie verlautet, beabsichtigt Andrew Carnegie die Stiftung einer großen Geldsumme — man spricht von 10 Millionen Dollars — für eine internationale Organisation, die für den Weltfrieden wirkt, in den nächsten Tagen bei Eröffnung der Konferenz der amerikanischen Gesellschaft für schiedsgerichtliche Beilegung internationaler Streitigkeiten zu verkünden.

Börsen- und Handelsteil.

W. **Die Generalversammlung der Hüstener Gewerkschaft** genehmigte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung. Ferner wurde der Erwerbung des Soester Werkes der Firma Gabriel und Bergenthal die Zustimmung erteilt und die Schaffung von 900 000 M als Kaufpreis zu verwendender Vorzugsaktien, die mit den bestehenden Vorzugsaktien gleichberechtigt sind, beschlossen.

(·) **Das Bürgerliche Brauhaus (Aktiengesellschaft) zu Nordhausen** hielt am 12. cr. seine 6. ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsberichte betrug der Bruttogewinn 76 333,63 Mk., die Abschreibungen 29 205,83 Mk., so daß ein Reingewinn von 47 127,80 Mk. verbleibt; aus diesem beschloß die Versammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent und einen Vortrag von 2004,75 Mk.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 13. Dezbr. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, schwächer, englischer gut 192 bis 197 M, mittel —,— M., gering bis —,— M, do. Sommer- gut 192—197 M, mittel — bis — M, do. Kolben Sommer- gut 208—214 M. do. Rundgut 193—194 M. do. ausländischer gut —— M. Roggen still, inländ. gut 143 bis 148 M, mittel — bis — M. Gerste, fest, hiesige Chevaliergerste gut 178—188 M, mittel do. —,— M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 170 bis 186 M, mittel —,— M, ausländische Futtergerste ruhig, gut 118—121 M, feinste über Notiz. Hafer stetig, inl. alter gut — bis — M, neuer 155—165 M. Mais stetig, runder gut 134—136 M, amerikan. buntet gut 136—137 M. Erbsen hiesige Viktoria gut — M, grüne Folger —,— M.

— **Berlin**, 13. Dezember. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg. Jnl. 194—197 M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im Dezember 203,25 bis 203,00 M, im Mai 202,25—202,00—202,25 M, Juli —,— bis —,— M. Tendenz: behauptet. Roggen für 1000 kg Jnl. 145 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im Dezember 147,75, im Mai 1911 155,00—155,50 M. Tendenz: still. Hafer per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im laufenden Monat —, im Mai 1911 153,50—153,25—153,75 M. Tendenz: ruhig. Mais per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Mai 1911 —,— M. Tendenz: Geschäftslos. Weizenmehl per 100 kg brutto einschließlich Sack: Nr. 00 24,00—27,75 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: still. Roggenmehl Nr. 0 u. : 18,70—21,20 M, Abnahme im Dezember —,— M, im Mai —,— M. Tendenz: ruhig. Rüböl für 100 kg mit Faß. Abnahme im Dezember 57,10 M, im Mai 1911 56,70 M. Tendenz: Geschäftslos.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Berlin, 13. Dezbr. Weizen loko 194—197,00 M ab Bahn und frei Wagen, Mai —,— M, Dezember —,— bis —,— M. — Roggen loko 145,00 M ab Bahn und frei Wagen, Mai —,— bis —— M — Gerste, leichte inländische Futtergerste 133,00—148,00 M, schwere do. 149,00—160,00 M, russische und Donau leichte 119,00 bis 122 M, do. schwere 123—130 M frei Wagen und ab Bahn. — Hafer, märk, meckl., pomm., pos., schles. fein 169—181, do. mittel 156—168, do. gering 152—155, russischer feiner 169—181, mittel 150—168 M, gering 145—149 M ab Wagen und ab Bahn. — Mais, amerikan. mixed 139—141 M, do. abfall. —,— M, runder 136—139 M, frei Wagen. — Erbsen, inländische Futterware, mittel 147—154 M, russische do. 147—154 M, feine Taubenerbsen 158—162 M, Viktoriaerbsen ——— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 24,00—27,75 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 18,70 bis 21,20 M. Weizenkleie, grobe 9,90—11,25 M, feine 9,90 bis 11,25 M. Roggenkleie 9,50—10,25 M.

L. Weltmarkt. Berlin, 13. Dezbr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in M. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen Berlin 755 gr., Dezbr. 203,00, Mai 202,25, Newyork Red Winter Nr. 2 loko 150,90, Dez. 149,45, Chicago Northern I Spring, Dez. 140,65, Mai 147,80. Liverpool Red Winter Nr. 2. März 1: 6,45. Paris Lieferungsware Dezbr. —,—, Budapest Lieferungsware April 186,80. Odessa Ulka 9⁵⁰/₉₀ 3—4% Bef. einschl. Bordospesen loko 138,40. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Dez. 147,75, Mai 155,50. Odessa 9¹⁰/₁₅ einschl. Bordospesen loko 95,60. Hafer Berlin 450 gr. Dez. 146,25, Mai 153,75. Mais: Berlin Lieferungsware Mai —,—. Newyork mixed Dezbr. 90,30, Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg**, 13. Dezbr. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Durum I Duluth Dez. 218 M, Hardwinter II Dez. 218¾ M, Rednwinter II Dez. 214 M, Manitoba II Dez. 219¾ M, III Dez. 216 M, IV Dez. 214 M, Rosafé 76 kg Dez. 207 M, Barusso 77 kg Dez. 208 M, 79 kg Febr./März 212 M, Ulka 10 Pud schw. 205 M, 10 Pud 4% Dez. 205 M, Azima 10 Pud Dez. 205 M, Orenburg. 76/77 kg Dez. 204 M, Choice White Karachi Dez. 212 M — Roggen: Südr. 9 Pud 15/20 schwim. 155 M, Dez. 154¾ M — Futtergerste: Südrußl. 58/59 kg schwim. 112¼ M, Dez. 111⅞ M, Jan. 112¾ M, Febr./Mai 113¾ M. — Hafer: Nordr. 50/51 kg 3% Dez. 145 M, Jan./April 151 M, Febr./Mai 152 M — Mais: La Plata schwim. 126 M, Dez./Jan. 126¼ M, Jan./Febr. 128 M, Mixed Dez. 127⅛ M, Jan./März 126¾ M, Odessa Dez./März 122½ M.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 13. Dezember. Prima Kartoffelmehl- und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 19,25—19,75 Mk. Tendenz: still.

— **Berlin**, 13. Dezember. Kartoffelstärke 19,25—19,75 Mk., Kartoffelmehl 19,25—19,75 Mk., feuchte Stärke 9,50 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 13. Dezember. Spiritus geschäftslos, Dez. 20½ B., Dezbr.-Januar 20½ G., Jan.-Febr. 20½ B.

— **Paris**, 13. Dezember. Spiritus ruhig, Dez. 44,75, Jan. 45,75, Januar-April 46,50, Mai-August 47,75.

Oele und Oelsaaten.

— **Köln**, 13. Dezember. Rüböl loko 60,00, Mai 58,00.

— **Hamburg**, 13. Dezember. Rüböl ruhig, loko verzollt 59,00.

— **Amsterdam**, 13. Dezember. Leinöl sehr fest, loko —, Januar 44, Januar-April 43, Mai-August 38¼, Septbr.-Dezbr. —.

— **Paris**, 13. Dezember. Rüböl matt, Dez. 63,25, Jan. 63,50, März-Juni 64,75, Mai-August 64,25.

Zucker.

W. **Hamburg**, 13. Dezbr. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per Dezember 9,15, per Januar 9,17½, per März 9,30, per Mai 9,40, per August 9,60, per Oktober-Dezember 9,60 Tendenz: ruhig.

W. **London**, 13. Dezember. Rüben-Rohzucker 88 % Nordr. 9 sh. 1 d. Wert, stetig, Java-Zucker 96 % prompt 10 sh. 0 d. nom., ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 13. Dezember. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Dezember 56¼ G., März 55¾ G., Mai 55½ G., September 54¼ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam**. 13. Dezember. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 45.

— **Havre**, 13. Dezbr. Kaffee. Good average Santos Dezbr. 67,50, März 68,00, Mai 68,00, Septbr. 67,75. Tendenz: behauptet.

W. **Rio de Janeiro**, 12. Dezember. Kaffee. Zufuhren 21 000 Sack in Rio, 22 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 13. Dezember. Baumwolle, behauptet. Upland middling loko 76½ Pfg.

— **Antwerpen**, 13. Dezember. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Dezember 6,10 Verk., September 5,55 Verk. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 13. Dez. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen Willig. Per Dez. 7,83, per Dez.-Jan. 7,83, per Jan.-Febr. 7,84, per Febr.-März 7,85, per März-April 7,87, per April-Mai 7,88, per Mai-Juni 7,89, per Juni-Juli 7,87, per Juli-August 7,85, per Aug.-Sept. 7,65.

Petroleum.

— **Hamburg**, 13. Dezember. Petroleum schwach, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,00.

Metalle.

— **Amsterdam**. 13. Dezember. Bancazinn ruhig, loko 104½.

— **London**, 13 Dezbr. Blei, span., 13½ Lstrl., engl. 13½ Lstrl., Zink 175⅝ Lstrl., Zink 23⅜ Lstrl., Chili-Kupfer 56⅛ Lstrl., 3 Monate 57⅝ Lstrl.

— **Glasgow**, 13. Dezember. (Schlußbericht.) Roheisen stetig. Middlesborough Warrants III 49 sh. 7 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg**, 13. Dezbr. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 310 Rinder und zwar —— Stiere 43 Ochsen, 86 Bullen, 181 Kühe und Kalben, 253 Kälber, 248 Schafvieh usw., 1822 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Stiere und Ochsen: A. 47—50, B. 42—46, C. 36—40, D. 30—34, E. — M. Bullen: A. 46—48, B. 41—45, C. 37—40, D. 32—36 M. Kalben und Kühe: A. 41—45, B. 40—44, C. 36—39, D. 30—35, E. 26—29 M. Kälber: A. bis 70, B. 62—69, C. 45—60, D. 31—44 M. Schafe: A. 39—40, B. 32—34, C. 24 bis 29 M. Schweine: A. bis 53 (Schlachtgewicht 66), B. 52 bis 53 (65—66), C. 50—52 (62—64), D. 49—50 (61—62), E. 46 bis 48 (58—60), F. 44—50 (55—62) M. Verlauf u. Tendenz: langsam. Ueberstand: 25 Rinder, 4 Kälber, 10 Schafe, 200 Schweine. Die Schlachtgewichtspreise für Schweine verstehen sich unter Berücksichtigung eines Taraabzuges von 20 %.

— **Köln**, 12. Dezember. (Viehmarkt.) Auftrieben waren: 414 Ochsen, 694 Färsen, Kühe und Jungvieh, 90 Bullen, 402 Kälber, — Schafe, 4750 Schweine. Preise für 50 kg (Die Preise für Schlachtgewicht verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen, diejenigen für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln): Ochsen: a) Lebendgewicht 50—52, (Schlachtgewicht 88—90), b) 46—48 (86—85), c) 40—42 (73—77), d) — bis — (63—70) M; Färsen, Kühe und Jungvieh: a) 45—48 (—), b) 41—44 (78—80), c) 36—40 (74—75), d) 32—35 (67—70), e) — — (62—65), f) — — (——); Bullen: a) 47—50 (80—82), b) 43—45 (76—78), c) ———— (73—75), d) ———— (——) M; Handel in Ochsen und Kühen langsam, in Bullen besser, Ueberstand. Kälber: Preise für 50 kg Schlachtgewicht: a) 82—85 (—— bis —), b) 57—60 (— — —), c) 51—56 (— — —), d) 48—50 (——), e) — — (——) M; ziemlich belebt. Schafe: Preise für 50 kg: a) Mastlammel und gut genährte Schafe ——— (— — —) M. Schweine: Bezahlt für 50 kg: a) vollfleischige bis 2 Ztr. Lebendgewicht 51—52 M, Schl. 64—66 M, b) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 50—51 M, Schl. 63—65 M, c) vollfleischige über 2½ Ztr. Lebendgewicht 50—51 M, Schl. 63—65 M, d) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. ——— M, Schl. ——— M, e) gering entwickelte 46—49 M, f) Sauen und geschnittene Eber 44—48, Schl. 56 bis 61 M; ruhig räumend. — Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 12. Dezember: a) Rindfleisch: Ochsen: Ia 1,52—1,56 M, IIa 1,34 bis 1,42 M, IIIa 1,22—1,26 M; Kühe: Ia —,— M, IIa 1,38 bis 1,42 M, IIIa 1,30 bis 1,34 M; b) Schweinefleisch: Ia 1,38 bis 1,42 M, IIa 1,30—1,34 M, IIIa —,— M; mittel. — Eingeführtes Fleisch am 12. Dezember: 325 Großviehviertel, 138 Schweine, 5 Kälber. Preise für das Kilo: a) Rindfleisch: Ia 1,36—1,49 M, IIa 1,30—1,34 M, IIIa 1,26—1,30 M, vorgezeichnete Viertel bis —,— : lebhaft: Schweden: Ia 1,10—1,56, IIa —,—; b) Kalbfleisch: Ia 1,52 M, IIa 1,30—1,36 M, IIIa 1,26—1,30 M; Geschäft langsam; c) Schweinefleisch: Ia —,— M, IIa —,— M.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 13. Dezember. Roter Winterweizen loko 97½, per Dez. 96⅝, per Mai 102, Juli 100, per Sept. —. Mais per Dez. 54. per Mai 55¼, per Juli —. Mehl 4.15. Getreidefracht nach Liverpool 2¼.

W. **Chicago**, 13. Dezbr. Weizen per Dez. 91¼, per Mai 95½, Mais per Mai 47.

W. **New-York**, 13. Dezbr. Petroleum Standard white in New-York 7,40, do. in Philadelphia 7,40, do. in Refined Cases 8,90, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. **New-York**, 13. Dez. Schmalz Westernsteam 10,50, Kohe und Brothers 10,80.

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Hebenbieben; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Ebeling; für Oertliches: Heinrich Mielchner; Schlußredaktion: A. Bierwerke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191012142-13/fragment/page=0003

Berliner Börse, 13. Dez. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan. | 1. Apr. | 1. Juli | 1. Okt. | a 1.1.7. | b 15.3.9. | c 15.6.12. | q quartalsiert | 1.4.7.10. | 2. Jan. | 1. Febr. | 5. Mai | 1. Aug. | V1. Nov. | b 1.2.8. | e 15.11.1. | f 15.4.10. | f 11.6.12. | qa da. | 1.2.5.8.11. | 3. März | 1. Juli | 1. Sept. | D1. Dez. | c 1.3.9. | f 15.5.11. | u wirach. | 1.3.6.9.12. | Nachtr. rentn.

Einrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lew, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12,— M. 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Rub.: 3,15. 1 Gold-Rbl.: 3,20. 1 Pfund Sterl.: 20,40 M. 1 Lstr.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%. Lombardzinsfuß 6%. Privatdiskont 4½%.

a bedeutet einschließlich Dividende. Nachtr. rentn.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Die Bezeichnungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank-, Transkaual., Versicherungs-Gesellschaften) betragen die voraussichtlichen Dividenden 4 pCt. und zwar werden diese von Zinsen in Mark, pro Stück, notierende Prozente in Prozenten notiert.

Das Kaufe gewöhnlich Unverbindliche Lesepublikum, Aktien, liquidierender Gesellschaften, Bank-, Kassen-, Industrie-, Bergwerks-, Eisenbahn-, Kanal-, Schiffahrts-, Kolonial-, Zucker-, Spinnerei-, Maschinen-, Elektrizitäts-, Brauerei-, Mühlen-, Zement-, Chemische, Papier-, Porzellan-, Glas-, Leder-, Gummi-, Kabel-, Kali-, Kohlen-, Eisen-, Stahl-, Metall-, Waffen-, Automobil-, Schiffbau-, Eisenbahnbedarf-, Elektrizitäts-, Gas-, Wasserwerks-, Terrain-, Bau-, Hotel-, Theater-, Verlags-, Druckerei-, Brauerei-, Mühlen-, Zement-, Chemische, Papier-, Porzellan-, Glas-, Leder-, Gummi-, Kabel-, Kali-, Kohlen-, Eisen-, Stahl-, Metall-, Waffen-, Automobil-, Schiffbau-, Eisenbahnbedarf-, Elektrizitäts-, Gas-, Wasserwerks-, Terrain-, Bau-, Hotel-, Theater-, Verlags-, Druckerei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191012142-13/fragment/page=0004